

Eine Woche bis zur WM
11. JUNI BIS
11. JULI 2010
So tickt Argentiniens Superstar



Lionel Messi entleert Bastian Schweinsteiger. Argentinien besiegte Deutschland im Test 1:0. Auch in der Jugend war Messi nur schwer aufzuhalten

»Man musste ihn umhauen, um ihn zu stoppen« *Erster Sturmpartner von Messi verrät: »Seine Rache waren Beinschüsse«*

Von Marco Fenske

Plötzlich eskalierte die Situation. »Erst begann es auf dem Platz mit kleinen Handgreiflichkeiten. Später kamen Trainer und Betreuer hinzu. Auch die Zuschauer von den Tribünen«, erzählt Gonzalo Diaz. Mittendrin: Lionel Messi, damals vier Jahre alt.

Heute ist Messi der beste Fußballer der Welt – und größter argentinischer Hoffnungsträger für die WM. Beim FC Barcelona schoss er diese Saison 48 Tore, sein Marktwert wird auf rund 80 Millionen Euro geschätzt. Diaz war sein erster Sturmpartner, in der Jugend stürmten beide bei Abanderado Grandoli. »Man musste ihn umhauen, um ihn zu stoppen. Viele Gegenspieler haben das getan. Sie haben ihn rüde gefoult. Mit fairen Mitteln war er nicht zu halten«, sagt Diaz.

Einmal, in einem entscheidenden Spiel, war es besonders schlimm.

»Die Gegner gingen Lionel übertrieben hart an«, sagt Diaz, »immer wieder. Bis es so schlimm wurde, dass der Schiedsrichter den gegnerischen Trainer bat, den übelsten Treter vom Platz zu nehmen. Er tat es nicht, und die Partie lief schließlich vollkommen aus dem Ruder.« Es folgten Tumulte, das Spiel musste abgebrochen werden. »Die vielen Tritte haben ihn wahrscheinlich geprägt«, sagt Diaz.

Noch heute nimmt es der 1,69 Meter kleine Mann fast schon schicksalsergeben hin, wenn er von den Beinen geholt wird. So auch damals. »Wenn er gefoult wurde, stand er wieder auf und spielte weiter. Seine Rache waren Beinschüsse und vor allem Tore – viele Tore«, sagt Diaz.

Aus dem Fenster seines Zimmers blickt er auch 18 Jahre später noch auf den unebenen Platz, auf dem er und der kleine Lionel das Fußballspielen lernten – Trainer war Messis Vater Jorge. Der Platz gleicht einem Acker, beim Betreten wird Staub aufgewühlt – das war schon damals so. Heute spielt Diaz nur noch am Wochenende mit Freunden Fußball. Während sein Kumpel vor einem Millionenpublikum seine Tricks inszeniert, arbeitet er in einem Lebensmittellabor und sammelt Paninibilder. Das von Messi fehlt ihm noch.

Auch die Mütter der beiden Jugendfreunde hatten regelmäßig Kontakt – bis vor sechs Jahren, als Adriana Diaz ihren Kiosk aufgab. Der war

nur zwei Straßenecken vom Wohnhaus der Messis entfernt.

Gonzalo Diaz selbst hat seinen Freund aus Kindertagen vor fünf Jahren zuletzt getroffen. Damals war Messi gerade Weltmeister mit der U20 geworden. In diesem Jahr soll der 22-Jährige Argentinien zum WM-Titel schießen, dem ersten seit 1986. Doch im Land steht der Wunderknabe unter strengster Beobachtung. Anders als bei Barça ist Messis Torgefahr im Nationaltrikot recht überschaubar. 13-mal traf er in 45 Länderspielen.

»Von ihm werden Wunderdinge erwartet, weil er der beste Spieler der Welt ist. Er soll alles alleine richten«, empört sich Diaz und fügt an: »Ich hoffe, dass er es bei der Weltmeisterschaft allen zeigt und seine Kritiker zum Verstummen bringt.«

Und eines ist in seinen Augen ohnehin klar: Wer ihn daran hindern will, der muss ihn schon umhauen. <

Mitarbeit: Kai Behrmann



Vor fünf Jahren traf Diaz (l.) seinen Jugendfreund Messi